Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

263 (8.11.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 263. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 8. November **1892.**

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben unter dem 29. v. M. gnädigst geruht, dem Oberförster Julius Hamm in Kenzingen die Bezirksforstei Karlsruhe zu übertragen.

Drahtberichte.

* **Wildparkstation**, 6. Nov. Der Kaiser traf heute Nachmittag 1 Uhr 50 Min. hier ein und wurde von der Kaiserin auf der Station empfangen. Beide Majestäten begaben sich in's Neue Palais.

* **Leipzig**, 6. Nov. Der Universitätsprofessor und Geschichtsschreiber Maurenbrecher ist heute am Herzschlage gestorben.

* **Wien**, 6. Nov. Ministerpräsident Szapary ist hier eingetroffen und vom Kaiser in längerer Audienz empfangen worden.

* **Paris**, 6. Nov. Der Präsident der ehemaligen Societe des Depots et des Comptes courants, Donon, sowie die Verwaltungsräthe Gautier und Poisson erscheinen demnächst unter der Anklage des Vertrauensmißbrauchs vor dem Zuchtpolizeigericht. — Aus Lissabon wird gemeldet, der König und die Königin von Portugal reisen am Mittwoch nach Madrid ab.

bc. Eine Mahnung.

Anläßlich der von der Mannheimer nationalliberalen Partei dem Andenken Franz Thorbecke's gewidmeten Trauerfeier richtete Herr Karl Eckhard ernste Worte an die Jugend der „sogenannten besseren Stände", indem er sie ermahnte, der politischen Entwickelung der Tagesgeschichte die regste Aufmerksamkeit zuzuwenden und durch sittliche Erfassung der ihr zukommenden Pflichten den „sogenannten niederen Ständen" ein leuchtendes Vorbild in der Erfüllung der Mannestugenden zu geben. Diese in einem ernsten Augenblicke gesprochenen Worte, unter deren mächtigem Eindruck die Trauerversammlung das Gelöbniß treuesten Ausharrens in der Arbeit für das Vaterland erneuerte, sind geeignet, überall im Lande der wohlverdienten Würdigung zu begegnen und es sollten alle Parteien dahin wirken, daß das heranwachsende Geschlecht, welches berufen ist, die Männer, die heute an der Arbeit sind, einst zu ersetzen, sich der Bedeutung der Mahnung in ihrer ganzen Größe bewußt werden möchte.

Es kann leider nicht geleugnet werden, daß in den Reihen der reiferen Jugend nicht immer jener sittliche Ernst gepflegt wird, welcher die Grundlage bildet, auf der allein die gesunde, geistige und körperliche Fortentwickelung sich vollziehen kann. Niemand wird der Jugend den Hang zu frisch-fröhlichem Genießen mißgönnen, und der wäre wahrlich ein schlechter Lehrmeister, dem es in den Sinn käme, ihr die überschäumende Freude zu verkümmern; doch gilt es auch, in frühen Jahren das Pflichtgefühl zu wecken und den Sinn auf die Zukunft zu richten. Namentlich in einer Zeit, in der die sozialen Gegensätze so stark nach einer Ausgleichung ringen, wo hart neben der goldglänzenden Ueppigkeit der Einzelnen, die Geist und Körper ertödtende Noth großer Massen ihr kummervolles Haupt erhebt, ist es eine der vornehmsten Pflichten der Gesellschaft, der heranwachsenden Jugend jene Selbstzucht und die sittliche Erfassung der Aufgaben, vor die das Leben die einzelne Person, wie die Gesammtheit stellt, anzuerziehen, welche es ermöglichen, die Prüfungen, die eine vielleicht nahe Zukunft uns Allen auferlegt, zum Wohle des Vaterlandes zu bestehen.

Es ist ein Verdienst, das sich die Mannheimer nationalliberale Partei und vor Allem ihr zu früh dahingeschiedener Führer Thorbecke erwarb, daß dort auf dem von Parteien arg unterwühlten Boden der Versuch unternommen wurde, die reifere Jugend heranzubilden für die Erkenntniß der großen schwerwiegenden Aufgaben und Pflichten, die ihrer harren, wenn sie berufen sein wird, thatkräftig in den Gang der Entwickelung unserer heimathlichen Zustände einzugreifen. Nicht darum handelt es sich, Ersatztruppen für die Vervollständigung der Lücken zu schaffen, welche der Tod in die Reihen einer Partei reißt; nicht darum kann es sich handeln, die Jugend frühzeitig zur Antheilnahme an den mitunter gar so kleinlichen Zerwürfnissen und Meinungsverschiedenheiten der Parteien zu erziehen — das Ziel kann nur darauf gerichtet sein, treue Söhne des Vaterlandes heranzubilden, die frühzeitig genug erkennen, daß auf ihren Schultern dereinst die Gesellschaft, der Staat ruht. In einer Zeit, in welcher der Geist des Unfriedens von ruhelosen Volksverführern genährt, die bösen Leidenschaften in freventlich leichtfertiger Weise zum Zwecke des Umsturzes und der Untergrabung der Ordnung geweckt werden, stellt das Vaterland an Alle, die auf dem Boden der Gesetze stehen — gleichviel welcher Parteirichtung sie sonst angehören mögen — hohe Pflichten, deren getreue Erfüllung Wahrheit der Empfindung und Ehrlichkeit des Wollens zur unabweisbaren Voraussetzung haben. Diese beiden Grundpfeiler der Charakterbildung im Herzen der Jugend aufzuführen, ist unsere vornehmste Aufgabe; sie sind die Träger, auf denen das reine Vaterlandsgefühl ruht. Deßhalb sollten die Worte, welche vor einigen Tagen in Mannheim gesprochen wurden, überall im Lande vernommen und beherzigt werden, und wahrlich Alle, denen die Zukunft des heranwachsenden Geschlechtes eine heilige Sache ist, müßten ihre ganze Kraft einsetzen, auf daß die Worte ernster Mahnung in die lebendige That umgesetzt werden.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 5. Nov. Das neue Organ der freisinnig-demokratischen Partei, die Bad. Rundschau, hat unsere schon bei der Begründung derselben angedeutete Befürchtung, daß das Blatt dem Anscheine nach in erster Linie zur Befriedigung der persönlichen Interessen einzelner bemittelter Parteigänger und erst nebenher auch den Interessen der Partei dienen soll, in überraschender Weise zur vollen Wahrheit gemacht. Keine Nummer dieses Blattes erscheint mehr ohne spaltenlange Artikel mit Selbstberäucherungen der widerlichsten Art, und kein anderes Blatt in Baden leistet an persönlicher Gehässigkeit und Beschimpfung der politischen Gegner auch nur annähernd das Gleiche. Als die eigentliche „Seele" des Blattes gilt der frühere „Lehramtspraktikant und Landtagsabgeordnete", jetziger „Professor" Heimburger, der wohl mehr Dank seines in Amerika oder sonst wo erworbenen Mammons, als in Folge seines esprit public et supérieur einen entscheidenden Einfluß auf die darin verzapfte Kost auszuüben in der Lage ist. Heute gibt das Blatt dafür die folgende Probe. Wir hatten in unserer Nr. 256 einen sehr ausführlichen und, wie selbst gegnerische Blätter anerkannten, durchaus sachlichen, objekiven Bericht über die deutschfreisinnige Versammlung in der Eintracht zum Abdruck gebracht. Nur zum Schlusse war daneben auch die Thatsache vermerkt worden, daß Herr Heimburger als der einzige Abgeordnete seiner Partei (übrigens ist er es ja gar nicht mehr, sondern buhlt mit heißem Sehnen um die Gunst der Ultramontanen, es wieder zu werden) der Versammlung beiwohnte und abwechselnd mit einigen anderen Herren „das Zeichen zu Beifalls- oder Mißfallsäußerungen, erstere für Haußmann und Kalnbach, letztere natürlich gegen Prof. Böhtlingk, gab." Dieser einzige, wie wir zugeben, in seiner Kürze vielleicht nicht ganz einwandsfreie Satz hat nun die Bad. Rundschau aufs Höchste in Zorn gebracht und in einem mit H. gezeichneten Artikel hält sie es für angemessen, in den tiefsten Straßenschmutz hineinzugreifen und damit die Redaktion, bezw. den Berichterstatter unseres Blattes zu bewerfen. Wir müssen es im Interesse der Wohlanständigkeit der Karlsruher Zeitungen unterlassen, den gleichen Schmutz als Abwehrmittel gegen das „saubere Blatt" — auch eines seiner Lieblingsworte gegen uns — zu benutzen. Aber nicht unerwähnt lassen dürfen wir die originelle Art und Weise, wie das Blatt in seinem wahnsinnigen Zorn eine Selbstanklage erhebt. Skribent H. hat nämlich aus dem obigen harmlosen, ohne jede Nebenabsicht zum Abdruck gebrachten Satz eine „niedrige Denunziation" herausgelesen; er bringt das fertig, indem er die Worte „und Kalnbach" durch gesperrten Druck hervorhebt und die Sache so darstellt, als hätten wir den armen, ob seiner klerikal-demokratischen Gesinnung schon so viel geschmähten Prof. Heimburger „der Aufmerksamkeit seiner vorgesetzten Behörde empfehlen wollen." Das ist doch eine höchst kindische Unterstellung, und wir halten es für undenkbar, daß der H-Artikler dem sonst so hartleibigen Oberschulrath plötzlich höchst sensible Anwandlungen zutraut und im Ernste glaubt, daß derselbe auf so nichtssagende Bemerkungen hin eine disziplinarische Aktion in's Werk setzen könnte. Da kennt er doch den Leiter des badischen Schulwesens schlecht! Also nicht wir, sondern der Herr H. selber besorgt die Denunziation gegen Prof. Heimburger, denn nur er hebt die betreffenden Worte besonders hervor und unterstellt ihnen eine vom Verfasser nicht gewollte Absicht. Dem Herrn H. scheint beim Lesen des obigen Satzes plötzlich die Erinnerung an eine schon früher von der Bad. Landesztg. erwähnte Thatsache in's Gedächtniß gekommen zu sein, daß der vormalige Lehramtspraktikant Heimburger sich schon früher in seinem jugendlichen Unverstand öffentlich damit zu brüsten pflegte, bei der Reichstagswahl im Jahre 1887 einem sozialdemokratischen Kandidaten seine Stimme gegeben zu haben. Diese Erinnerung an den Herrn Heimburger mag ja in Verbindung mit dem erwähnten Satze für den Artikelschreiber H. einigermaßen unangenehm gewesen sein, aber das ist doch nicht unsere Schuld. Uebrigens mag der Urheber des H.-Artikels heißen, wie er wolle, ein Ehrenmann ist er nicht, denn der ganze Artikel läßt eine solche Niedrigkeit der Gesinnung, eine solche Flegelhaftigkeit und bornirte Anmaßung erkennen, wie sie sonst bei uns in Baden glücklicherweise nur Gassenbuben oder noch schlimmeren Individuen eigen sind. Einem Blatte, das allgemein als das offizielle Organ der deutschfreisinnig-demokratischen Partei gilt und beim Beginn seiner Laufbahn von sämmtlichen Abgeordneten der Partei mit den besten Empfehlungen in die Welt geschickt wurde, gereicht ein so schmutziges Benehmen, wie es dasselbe gegen uns übt, wahrhaftig nicht zur Ehre!

* **Karlsruhe**, 7. Nov. In einer Besprechung über die muthmaßlichen Aussichten der Militärvorlage kommt der Berliner Mitarbeiter der Frkf. Ztg. zu folgendem bemerkenswerthen Schluß: Die Entscheidung liegt wie immer beim Zentrum. Einige sechzig Mann dieser Partei sind nothwendig, um eine Mehrheit zu bilden. So ist es auch 1890 geschehen; der das aber damals zu Stande gebracht hat, ist todt. Es hat immer zu den größten und schwierigsten Leistungen Windthorst's gehört, die nöthige Anzahl seiner Parteifreunde für die Bewilligung der Militärvorlage zu gewinnen und doch die Einigkeit des Zentrums im Parlamente und im Lande zu wahren. Das war kein leichtes Stück, und nur weil seine Autorität in der Fraktion ebenso groß war, wie in allen Theilen des katholischen Deutschlands konnte er solche Kunststücke fertig bringen. Ob es den Herren gelingen wird, die jetzt seine Nachfolger sind, ist zum mindesten sehr zweifelhaft. Sie werden damit vor die erste gefährliche Aufgabe seit dem Tode ihres klugen Führers gestellt. In der Bereitwilligkeit, militärischen Wünschen nachzugeben, übertreffen sie ihn unzweifelhaft; ihr Ansehen dürfte aber nicht ausreichen, die widerstrebenden Geister innerhalb der Partei und noch viel weniger innerhalb der Wählerschaft zusammenzuhalten. Selbst wenn sie in der Fraktion siegen, kann dieser Sieg für sie eine Niederlage werden. Windthorst hat im Jahre 1890 die Bewilligung des Militärgesetzes durch den größeren Theil des Zentrums politisch nur dadurch möglich gemacht, daß er mit allem ihm zu Gebote stehenden Pathos seine vielgenannten Resolutionen als ein Bollwerk für alle Zukunft hinstellte. Diese Resolutionen enthalten die feierliche Verwahrung gegen die Pläne, die in der jetzigen Militärvorlage zur Ausführung kommen sollen. Daran läßt sich nicht deuteln, und selbst, wer das Zentrum noch so skeptisch beurtheilt, kann nicht glauben, daß die Leiter der Partei über dieses Hinderniß hinwegkommen.

△ **Karlsruhe**, 7. Nov. Wie vorauszusehen war, hat Herr Anwalt Dr. Binz mit seiner Rede vom 30. v. M. den gegnerischen Parteien wieder einmal Waffen geliefert im Kampfe gegen die Nationalliberalen. Die von den Ultramontanen so oft aufgestellte, lächerliche Behauptung, daß die nationalliberale Partei mit ihren Führern entzweit sei, wird in allen Tonarten wieder angestimmt. Hatten sie früher einmal, als die einstimmige Wahl des Vorstandes der Kammerfraktion auf die alten Führer der Partei fiel, zu lügen gewagt, es sei das Gros der Partei damit nicht einverstanden, und hinzugefügt, viele Angehörige der Partei seien für Zulassung von

---

※ Casamicciola. (29)

Roman von Reinhold Ortmann.

„Einen ehrlosen — — ja, wie konnte ich denn das ahnen! — Ich dachte Ihnen eine Freude zu bereiten, — ich war daran gewöhnt, daß man sich in ähnlichen Fällen durchaus nicht weigerte, ein kleines Schweigegeld anzunehmen! Ich sehe nun allerdings, daß ich mich in Ihnen getäuscht habe, und ich — ich bitte Sie wegen meines Mißgriffs um Entschuldigung, Herr Hellborn!"

Rudolf hatte den Schein und den Zettel auf den Tisch geworfen. In seinen Schläfen hämmerte es, denn der Schimpf hatte ihn an dem verwundbarsten Punkte seines Wesens getroffen. Die stotternde Entschuldigung des Amerikaners vermochte sein aufgeregtes Blut nicht zu besänftigen, und selbst das Versprechen, das er Maud Forester in dieser Nacht gegeben, würde ihn schwerlich abgehalten haben, auf der Stelle seine sofortige Entlassung zu fordern, wenn nicht ein unerwarteter Zwischenfall ihn überhaupt am Antworten verhindert hätte.

Mit Ungestüm wurde nämlich plötzlich die Thür des Zimmers aufgerissen, und Maud, die noch im Morgenanzuge war, ging rasch auf ihren Vater zu.

„Der Baron v. Trauenstein hat die Kühnheit gehabt, an mich zu schreiben und seinen Besuch für diesen Vormittag anzukündigen", sagte sie. „Ich werde ihn selbstverständlich abweisen lassen; aber ich erwarte, daß auch Du ihn nicht empfängst, Papa — heute so wenig, als an irgend einem anderen Tage vor unserer Abreise! Du wirst mir das fest versprechen — nicht wahr?"

„Wenn Dir nichts an der Freundschaft mit ihm gelegen ist — ich für meine Person habe gewiß keine Veranlassung, sie zu pflegen. — Aber man kann nicht geradezu unhöflich gegen ihn sein —"

„Gewiß! Ich fordere sogar, daß Du unhöflich gegen ihn seiest und ihn fühlen läßt, wie schwer er sich gegen uns vergangen! — Er darf nach diesem heutigen Versuche kein Verlangen mehr fühlen, sich uns noch einmal zu nähern."

William Forester, der es geflissentlich vermied, seine Tochter anzusehen, war an diesem Morgen offenbar bereit, auf jeden ihrer Wünsche widerspruchslos einzugehen.

„So wird es am besten sein, wenn Du selbst der Dienerschaft die erforderlichen Anweisungen ertheilst", sagte er beinahe demüthig. „Aber ich hoffe, daß Du mir meine heutige Nachgiebigkeit nicht etwa später zum Vorwurf machen werdest."

Um Maud's Lippen zuckte es wie schmerzliches Lächeln.

„Sei unbesorgt! — Ich werde darüber niemals anders denken, als in diesem Augenblicke. — Und eine Frage noch! — Einer wie langen Zeit bedarf es für die Vorbereitungen zu unserer Reise?"

„Zu unserer —? — Ja, welche Reise ist es denn, von der Du sprichst?"

„Hat Dir der Arzt nicht einen längeren Aufenthalt im Süden angerathen? — Ich war thöricht, als ich mich unter dem Eindrucke der ersten Ueberraschung Deinem Vorhaben widersetzte, und ich selber wünsche jetzt sehnlich diese Reise, da ich mich angegriffen fühle und der Erholung bedarf."

Ihr Aussehen konnte nur als eine Bestätigung dieser letzten Worte gelten, und der Amerikaner sagte denn auch statt aller Einwendungen:

„Wir werden reisen, sobald Du es wünschest — meinetwegen schon in drei oder vier Tagen. Aber ich weiß nicht, ob Herr Hellborn geneigt sein wird, uns zu begleiten."

Maud sah zu dem Sekretär hinüber, als erwarte sie von ihm eine Antwort, und da er schwieg, sagte sie statt seiner:

„Ich hoffe, daß er es thun werde! Oder soll ich fürchten, Herr Hellborn, daß mein schöner Reiseplan noch in der letzten Stunde an Ihrem Widerstande zu nichte werde?"

Sie hatte die Banknote, wie den von ihrem Vater geschriebenen Zettel auf dem Tische erspäht, und mit weiblichem Scharfsinn mochte sie sogleich errathen haben, was hier vor ihrem Eintritt geschehen war. In ihrer Frage zitterte es wie angstvolle Erwartung, und ihre Augen unterstützten die halb ausgesprochene Bitte lebhaft genug. Was hätte er da noch Anderes thun können, als mit einer Wiederholung seiner, schon in der Nacht gegebenen Zusage ihre Besorgnisse zerstreuen! Mit gemessener Zurückhaltung, wie sie seiner Stellung zukam, sprach er seine Einwilligung aus, und William Forester errieth aus dem Benehmen seines Sekretärs sicherlich nichts von dem geheimen Einverständniß, in welchem sich dieser schon vorher mit seiner Tochter befunden.

Er war offenbar sehr zufrieden, daß der Zwischenfall mit der Banknote nach dieser Erklärung Hellborn's wohl als erledigt angesehen werden konnte, denn nachdem Maud das Zimmer verlassen hatte, um, wie sie sagte, sofort mit ihren Anordnungen für die Reise zu beginnen, reichte er Rudolf die mit seinen Anmerkungen versehenen Briefe und gab seine Erläuterungen zu einzelnen derselben in einem beinahe jovial klingenden Tone. Schweigend nahm Rudolf die Papiere entgegen. Er sah, daß es zum weitaus größten Theile allerlei Bittgesuche und Bettelbriefe waren; aber er sah auch, daß William Forester die in denselben an ihn gerichteten Anforderungen gegen seine sonstige Gewohnheit ausnahmslos bewilligt hatte, und vielleicht machte diese hochherzige Freigebigkeit es dem jungen Manne leichter, die Beschimpfung zu verwinden, welche ihm selber von dem Amerikaner zugefügt worden war.

Die Vorbereitungen für die Abreise nach dem Süden wurden in Foresters Villa in der That mit einer fast fieberhaften Geschäftigkeit betrieben. An einem Freitag Morgen war der bedeutsame Entschluß gefaßt worden, und schon am darauf folgenden Dienstag sollte die Abfahrt nach München erfolgen. Rudolf Hellborn hatte es nach reiflicher Ueberlegung unterlassen, seinen Bruder schriftlich von der bevorstehenden Trennung in Kenntniß zu setzen, denn er fürchtete den schmerzlichen Eindruck, den diese Mittheilung auf das Gemüth des Knaben hervorbringen würde. Er kündigte ihm nur in einem kurzen Billet seinen Besuch für den Sonntag Nachmittag an und entschuldigte an diesem Tage durch den Diener sein Fernbleiben von Foresters Mittagstafel, um sich schon frühzeitig nach dem Vorort hinaus begeben zu können, in welchem er seinen Bruder untergebracht hatte.

Die Sonne stand hoch am lichtblauen, wolkenlosen Himmel, als er inmitten einer ganzen Schaar lufthungriger Großstädter auf dem kleinen Bahnhofe den Zug verließ.

Es war einer jener linden, Geist und Körper wundersam erquickenden Tage, die der Frühling als Herold seiner nahenden Herrlichkeit vorauszuschicken pflegt; und wenn auch Busch und Baum ihre Zweige noch frostig nackt in die Luft streckten, machte sich doch überall in der Natur bereits jenes geheimnißvolle Regen und Schwellen fühlbar, das auf das große, uralte und in seiner geheimnißvollen Erhabenheit doch ewig neue Wunder der allgemeinen Auferstehung vorbereitet.

Etwas beklommenen Herzens legte Rudolf seinen Weg zurück. Wenn er sich des leidenschaftlichen Gefühlsausbruches erinnerte, mit welchem Fritz den Entschluß seiner Bewerbung um die Sekretärstellung aufgenommen hatte, so erfaßte ihn tiefinniges Mitleid bei dem Gedanken an das neue Herzeleid, das er dem empfindsamen Knaben jetzt zufügen sollte, und zugleich etwas wie die beklemmende Ahnung, daß dieser bevorstehende Abschied vielleicht ein Abschied für immer sei.

Er mußte die schwermüthigen Anwandlungen, die so schlecht zu seiner sonnigen, festtäglich heiteren Umgebung stimmen wollten, fast gewaltsam von sich abschütteln, als er die Thür des kleinen Vorgärtchens öffnete, welches das einfache Landhaus von der Straße schied. Das Kreischen der eisernen Pforte war zum Verräther seiner Ankunft ge-

Mönchsklöstern; hatten sie weiter geflunkert, „nirgends wäre man so froh, als gerade in den Reihen der Nationalliberalen, wenn man die alten Führer los hätte," — so wird jetzt mit gleicher Unverfrorenheit gesagt, Herr Dr. Binz habe viele Anhänger und die Partei Binz wachse fortwährend. Herr Dr. Binz hat selbst einmal behauptet, ein starker Theil der nationalliberalen Kammerfraktion sei mit seinen Ansichten über das Gemeindegesetz völlig einverstanden, und hat dann erleben müssen, daß er durch die Abstimmung in der Kammer glänzend widerlegt wurde. Mit unpolitischem Verhalten und mit verfehlter Taktik gewinnt man keinen Anhang oder höchstens den Anhang einiger Personen, denen die politische Reife mangelt. Für den Freisinn gibt dem gaudium tertii über den Verlauf der Versammlung vom 30. v. Mts. Herr Anwalt Schuhmann in der Frankfurter Zeitung Stimme; er hofft, die Vorkommnisse in der Versammlung werden „für die Entwickelung der freisinnigen Sache von der förderndsten Wirkung" sein. Wir selbst wollen uns der Hoffnung hingeben, daß von Denjenigen, die zu unserer Partei gehören wollen, künftig die nöthige Parteidisziplin beachtet und daß nicht in öffentlichen Versammlungen Fragen aufgeworfen werden, die in einer zu anderen Zwecken berufenen Versammlung nicht genügend erörtert, noch viel weniger erledigt werden können.

♂ **Berlin**, 6. Nov. S. M. der Kaiser ist gestern Vormittag von Stuttgart kommend, beim Herrn v. Wedel-Piesdorf in Piesdorf eingetroffen. Die Rückkehr von dort nach Potsdam erfolgt morgen. — J. M. die Kaiserin empfing heute den neuernannten italienischen Botschafter, Grafen Lanza in Antrittsaudienz. — S. M. der Kaiser verlieh dem Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, sowie dem Vertreter des Königs von Dänemarck bei der Wittenberger Feier, dem Prinzen Johann von Schleswig-Holstein-Sonderburg Glücksburg, den Schwarzen Adlerorden. — S. M. der Kaiser trifft am Montag Vormittag, wie schon berichtet, in Stettin zur Besichtigung der kaiserlichen Yacht Hohenzollern auf der Vulkan-Werft ein und begibt sich dann nach Kiel, um daselbst am nächsten Tage der Vereidigung der Marinerekruten beizuwohnen. Daran schließt sich eine Besichtigung der Kreuzerkorvette Kaiserin Augusta und des Panzerschiffes Wörth, sowie ein Besuch des Nordostseekanals.

♂ **Berlin**, 6. Nov. Ueber die Frage der Sonntagsruhe im Eisenbahngüterverkehr fand gestern im Reichseisenbahnamt eine kommissarische Verhandlung statt. Allseitig wurde als erwünscht anerkannt, daß den Eisenbahnbeamten und Arbeitern eine ausgiebigere Sonntagsruhe gewährt werde, doch soll erst durch eingehende Ermittelungen festgestellt werden, ob und unter welchen Voraussetzungen eine Einstellung des Güterverkehrs an Sonn- und Festtagen durchführbar sei. Auf den preußischen und sächsischen Staatsbahnen sind diese Ermittelungen bereits im Gange.

Berlin, 5. Nov. Mehrere Blätter wollen wissen, daß man in diplomatischen Kreisen den kaiserlichen Gesandten in Brüssel, Grafen v. Alvensleben, als Nachfolger des Generals v. Schweinitz als Botschafter in St. Petersburg bezeichne.

* **Köln**, 4. Nov. Ein der Kölnischen Volkszeitung aus Rom zugegangenes Telegramm berichtet, der Papst befinde sich bei vorzüglichem Wohlsein. Derselbe habe heute außer anderen Prälaten und Privatpersonen, den Unterstaatssekretär Mocenni empfangen und werde morgen dem Großfürsten Sergius eine Audienz ertheilen.

Stuttgart, 5. Nov. Die Ludwigsburger Deutschparteiler sollen sich, lt. Frkf. Ztg., noch weniger zustimmend zur Militärvorlage aussprechen, als die Stuttgarter. Die Erhöhung der Präsenzziffer sei durchaus abzulehnen, wenn nicht die Nothwendigkeit bewiesen werde, und auch dann nur, wenn vorher der öffentliche Militärstrajpro-zeß eingeführt wäre. Mehrerfordernisse seien durch die obersten Steuerklassen zu tragen, das Volk im Großen und Ganzen müsse mit neuen Steuern oder Steuererhöhungen verschont bleiben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Nov. (Abgeordnetenhaus.) Die Hauptziffern des heute vorgelegten Staatsvoranschlages wurden von dem Hause mit Beifall aufgenommen. In der mündlichen Darlegung, mit welcher der Finanzminister diese Vorlage begleitete, wies derselbe zunächst auf die ziemlich alte Unart einer steten Steigerung des außerordentlichen Budgets, insbesondere in Folge der steigenden Bedürfnisse für den Heeresaufwand, welche ihr Ende nicht erreichen würden, so lange die gegenwärtigen politischen Verhältnisse andauerten. Es sei gegenwärtig vergeblich, gegen eine Steigerung der Ausgaben für Heereszwecke anzukämpfen. Der allseitig freudig begrüßte Staatseisenbahnbetrieb zeige einen kompromittirenden Zug des stetigen Steigens der Ausgaben sowie eine Verringerung der Einnahmen. Der Staat müsse auf einer gewissen Durchschnitts-Rentabilität bestehen, da sonst die Nichtinteressenten hemüßigt wären, den Ausfall für die Eisenbahninteressenten zu decken. Der Minister wünschte eine Erhöhung der Bezüge der kleinen Beamten, die hierfür gemachten Vorschläge beliefen sich auf 3½ Millionen Fl. jährlich, während seine (des Ministers) Erhebung ergeben habe, daß unter 6 Millionen nichts halbweg in das Gewicht Fallendes geleistet werden könne; es müßte also eine neue Einnahme durch eine neue Steuer oder die Erhöhung einer schon bestehenden Steuer vorangehen. Gegenüber dem Sagenkreise, betreffend die Valutareform, betonte der Minister, daß Derjenige, der Geschäfte vorhabe, darüber schweige. Die Stabilisirung der Währung beginne bereits hervorzutreten; die Kursschwankungen der Währung seien seit Monaten beendet. Der Mangel an Elastizität in dem vorjährigen wie in dem diesjährigen Budget flöße ihm (dem Minister) Sorgen für die Zukunft ein, deßhalb erscheine ihm Selbstbeschränkung und Maßhaltung vor der Durchführung der Steuerreform wegen der Erhaltung des Gleichgewichts nothwendig.

Großbritannien.

London, 5. Nov. Heute Nachmittag fand die erste Versammlung auf dem Trafalgarsquare nach Aufhebung des früheren Verbotes statt. Etwa 600 beschäftigungslose Arbeiter, durch den Sozialistenbund organisirt, trafen im Zuge, Musik an der Spitze, mit rothen Fahnen, die Marseillaise singend, auf dem Trafalgarsquare ein. Zahlreiche Neugierige wohnten der Versammlung bei. Fenster und Balkone ringsum waren dicht besetzt. Die Reden waren im Allgemeinen maßvoll. Es wird eine Resolution angenommen, worin die Regierung ersucht wird, die Ortsbehörden zu ermächtigen, den Beschäftigungslosen Arbeit zu geben. Darauf ging die Menge auseinander. Ordnungsstörungen sind nicht vorgekommen. Die Polizeiverwaltung hatte alle Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung aufgeboten.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 5. Nov. Im Folkething brachte der Marineminister heute eine Vorlage ein, worin eine Vermehrung der Befehlshaberstellen im Seeminen- und Maschinistenwesen, sowie eine Vermehrung der Beamten und Aerzte des Intendanturkorps und Errichtung von vier neuen Kommandeurkapitänposten beantragt wird. Die jährliche Mehrausgabe stellt sich auf 344,000 Kronen.

Baden.

* **Karlsruhe**, 7. Nov. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 32 enthält zwei Verordnungen des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 29. v. M., die Einführung von Geburtszeugnissen in abgekürzter Form für militärische Zwecke betreffend; des Ministeriums des Innern und vom 31. v. M., die Maßregeln gegen die Cholera betreffend.

* **Karlsruhe**, 5. Nov. Das Verordnungsblatt Nr. 66 der Generaldirektion der großh. bad. Staatseisenbahnen enthält: Anweisung und rechnerische Behandlung der Beiträge zur Arbeiterpensionskasse. Dienstanweisung für die Bahnmeister über die Beaufsichtigung und Unterhaltung der elektrischen Leitungen. Fahrplan über die direkten Zugsverbindungen im Winterdienst 1892/93. Maßregeln gegen die Cholera. Maßregeln gegen Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche. Abfertigung der nach Zollvereinsniederlage adressirten Wagenladungstransporte. — Rubelwerth. Druck und Verkauf von Frachtbriefen. Kundmachung 4. Güterabfertigung nach Quoos (Crastaer Verkehr). Wagensache. Vorlage des Rechnungsauszugs der Eisenbahnhauptkasse. Aufgefundenes Geld. Am 23. Oktober im Bereiche des Bahnhofes in Karlsruhe eine Geldbörse mit 40 Mark; am 25. Oktober im Zuge 248 eine Geldbörse mit 3 M. 5 Pfg. und in Eppingen abgeliefert; am 26. Oktober im Zuge 56 der Betrag von 10 Mk. und in Karlsruhe abgeliefert; am 26. Oktober im Zuge 11 eine Geldbörse mit 100 M. und in Durlach abgeliefert. Personalnachrichten. Vertragsmäßig aufgenommen: als Bureaudiener: Karl Hacker von Ittlingen; als Wagenwärter: Gustav Beck von Hoffenheim, Alexander Wildpreth von Durlach. Versetzt: Expeditionsassistent Josef Hofherr in Durlach nach Bruchsal, Expeditionsassistent August Herlan in Bruchsal nach Durlach, Expeditionsassistent Otto Koch in Baden nach Achern, Expeditionsassistent Johann Georg Schillinger in Basel zur Zentralverwaltung, Expeditionsassistent Hermann Rupp in Appenweier nach Oberkirch, Bahnmeister August Krämer in Ettlingen nach Graben, Lokomotivführer Christof Vogel in Villingen nach Basel, Reserveführer Anton Killig in Villingen nach Konstanz, Reserveführer Senes Nosch in Konstanz nach Villingen, Schaffner Adam Berger in Heidelberg nach Offenburg, Bureaudiener Josef Schretzmann in Eberbach nach Villingen, Bureaudiener Wilhelm Berberich in Villingen als Pförtner nach Bruchsal. In Ruhestand versetzt: Bahnwärter Georg Sillmann, Wagentevident Markus Denz. Entlassen: Expeditionsgehilfe Heinrich Glanz (auf Ansuchen), Karl August Baumgartner von Rhina, zuletzt Bremser in Basel, Otto Mellinger von Eichen, zuletzt ständiger Bahnhofarbeiter in Schopfheim, Franz Josef Kugn von Ballenberg, zuletzt Werftarbeiter in Mannheim.

ß **Eppingen**, 5. Nov. Gestern wurde der 29. Lehrkursus an der hiesigen landwirthschaftl. Winterschule mit einem noch nie dagewesenen Besuch von 30 Schülern, wovon 8 die Schule zum zweiten Male besuchen, eröffnet. Anwesend bei der Eröffnung war eine Anzahl Schulfreunde, Mitglieder des Aufsichtsraths und Väter von Zöglingen. Der Herr Schulvorstand hielt die Eröffnungsrede.

ß **Eppingen**, 7. Nov. Die gestern und heute stattgefundene Kartoffel- und Gartenbau-Ausstellung übertraf sowohl in ihrer Reichhaltigkeit, als in ihrer Anordnung und Ausführung alle früheren ähnlichen Ausstellungen, wofür den leitenden Persönlichkeiten die ihnen gebührende Anerkennung nicht versagt werden darf. Werfen wir zuerst in dem festlich geschmückten großen Rathhaussaale auf die in etwa 300 Portionen mit jeweiliger Angabe der Sorte, des Ausstellers und des Stärkegehalts ausgestellten Kartoffeln unsern Blick, so müssen wir staunen, daß dieses nahrhafte Knollengewächs in unserer Gegend in so vielen Sorten gebaut wird. Die meisten Aussteller waren vom Amtsbezirk Eppingen, und zwar von den Orten Adelshofen, Berwangen, Dammhof, Eppingen, Gemmingen, Ittlingen, Landshausen, Mühlbach, Richen, Rohrbach, Sulzfeld und Schluchtern. Doch hat auch Herr Brugier in Bretten und die Herren Geiger, Weiß und Zimmermann von Rappenau die Sammlung mit schönen Gewächsen bereichert. Die Untersuchung der Kartoffeln auf ihren Stärkegehalt geschah in Vertretung des durch eine Amtsthätigkeit in Heidelberg verhinderten Herrn Geh. Hofraths Neßler durch einen Assistenten desselben. Nach dieser haben unter den 60 ausgestellten Sorten folgende über 23 Proz. Stärkemehl: Frigga 27,4, Athene 26,3, Imperator, Andersen, Bisquit, Martinshorn, Charlotte über 25, Simson, Herron, Germania, Reichskanzler und Gloria über 24, Zulu- und Negerkartoffeln, Aurora, Juno, Phöbus, Wellendörfer, gelbe Mais über 23 Proz. Wenden wir uns nun zu der gut beschickten Obst- und Gartenbau-Ausstellung, so war es uns ebenso eine Lust, den Ausstellungsraum zu durchwandern. Ueberall lachten uns die Kinder des Herbstes entgegen: Aepfel und Birnen, Trauben, Nüsse, Stachis, Liebäpfel, ungeheuer große Kürbisse, die so beliebten Beerweine und Eingemachtes aller Art, Gemüse, Gewürzpflanzen, Blumen und Sträucher. Ein Obst-Schäl- und Schneidapparat, sowie ein Dörrofen waren im Saale aufgestellt, ebenso gedörrte Gegenstände, nicht nur Obst in Schnitz und Scheiben, sondern auch alle möglichen Gemüse, die man Jahre lang aufzubewahren im Stande ist.

≠ **Mosbach**, 6. Nov. Die elektrotechnische Fabrik von Max Schorch und Komp. in Rheydt hat durch ihren Vertreter, Herrn Ottomar Neumann aus Karlsruhe, die elektrische Beleuchtung der hiesigen evangelischen Stadtkirche ausführen lassen. Das Mittelschiff wird von 2 Bogenlampen, die Seitenschiffe von je 6 Glühlampen beleuchtet. Erstere haben eine Lichtstärke von je 1200 und jede Glühlampe eine solche von 16 Normalkerzen. Die Bogenlampen, welche etwa 15 Meter hoch angebracht und verschiebbar sind, verbreiten ein außerordentlich ruhiges, angenehmes und mildes Licht und ist der Uebergang von dem Bogen- zum Glühlichte durchaus nicht unangenehm für das Auge. Die Leitung der Bogenlampen ist durch einen Sicherheitsapparat, die der Glühlampen durch 3 solcher Apparate vor Ueberhitzung geschützt. An einer Schalttafel sind die nöthigen Meß- und Regulirapparate, sowie die Ausschaltungen für die Lampen angebracht. Der Strom zu denselben wird durch eine Dynamomaschine, welche 100 Glühlampen zu speisen vermag, von der etwa 300 Meter entfernten Schaber'schen Mühle ausgeführt. Um die Leitung vor Blitzschaden zu sichern, sind an beiden Stationen je 2 Blitzschutzvorrichtungen, welche mit der Erde in Verbindung stehen, angebracht. Die ganze Anlage ist eine durchaus gelungene und gereicht der Firma, die in hiesiger Stadt nun die fünfte eingerichtet hat zu weiterer Empfehlung. Der Gesammteindruck, den die herrliche Beleuchtung macht, ist eiü überwältigender. Die Malerei der im gothischen Stile neu restaurirten Kirche und der Prospekt der voriges Jahr von der Orgelfabrik Steinmeyer und Komp. in Oeningen (Bayern) aufgestellten neuen Orgel treten durch die elektrische Beleuchtung recht vortheilhaft hervor. Heute Abends 5 Uhr fand der erste Abendgottesdienst statt. Die Kirche war tageshell und konnten die zahlreich Anwesenden, deren es gegen 700 sein mochten, auch in den entfernteren Plätzen gut lesen. Zur Verherrlichung des Gottesdienstes trug der Kirchenchor durch Vortrag eines Gesanges wesentlich bei. Auch die neu eingerichtete Luftheizung hat sich gut bewährt. Die Kirche war angenehm warm.

f. **Baden**, 6. Nov. J. K. H. die Erbgroßherzogin Hilda feierte gestern im engsten Familienkreise ihr Geburtsfest, an welchem außer der großh. Familie JJ. KK. HH. der Großherzog und der Erbgroßherzog von Luxemburg theilnahmen. Der Stadtrath hat anläßlich dieses hohen Festes zur Beglückwünschung einen prachtvollen Blumenkorb überreichen lassen. Heute früh um 8 Uhr ist der Großherzog von Luxemburg, der Erbgroßherzog heute Abend von hier wieder abgereist. — Am vergangenen Donnerstag veranstaltete das städt. Kurkomite im Konversationshause ein Konzert, in welchem der Hofopernsänger Oberhauser aus Berlin, die Pianistin Olga Schönwald und die Violinspielerin Frau A. v. Pilgrim auftraten. Oberhauser erntete durch seine verständnißvollen Vorträge, unterstützt von einem wohlklingenden Organ, wohlverdiente Anerkennung. Die Leistungen der beiden Damen fanden freundliche Aufnahme, obwohl man in unserem Konzertsaale Besseres zu hören gewohnt ist. — Am Freitag Abend erfreute Professor Strakosch aus Wien das hiesige Publikum mit 4 deklamatorischen Vorträgen. Der Ballsaal des Konversationshauses war überfüllt. Die Vorträge: 1) Große Forum-Szenen aus Shakespeare's „Julius Cäsar"; 2) Belsazar-Ballade von Heine; 3) Große Szene aus Schiller's Drama: „Die Räuber"; 4) „Des Sängers Fluch" von Uhland fanden stürmischen Beifall.

♀ **Donaueschingen**, 5. Nov. Aus Anlaß des hohen Namensfestes Sr. Durchlaucht unseres jetzigen Fürsten Karl Egon IV. zu Fürstenberg, welches durch Glockengeläute, Böllerschüsse und musikalischen Zapfenstreich eingeleitet wurde, fand ebenfalls am Vorabend im Sitzungssaale des Vereins für Geschichte und Na-

---

worden, denn noch ehe er das Haus selbst betreten hatte, eilte ihm Fritz mit einem Ausrufe der Freude entgegen und schlang stürmisch die Arme um seinen Hals. Staunend nahm Rudolf die Veränderung wahr, die sich innerhalb eines nur nach Tagen zählenden Zeitraumes in dem Aussehen seines Bruders vollzogen hatte. Die Farbe war in seine blassen Wangen zurückgekehrt, seine Augen leuchteten, und seine ganze Haltung schien straffer und elastischer geworden. Wenn Lincoln Greave's Rezept solche Wunder zu verrichten vermochte, so war ihm Rudolf in der That zu tiefstem Danke verpflichtet.

„Ich habe Deinen Brief erhalten, Fritz", sagte er, als sie in dem freundlich sonnigen Stübchen des Gymnasiasten saßen, „und ich bin herzlich froh gewesen über die freudige Zuversicht, die sich darin offenbarte. Was aber die geheimnißvollen Anspielungen auf holdselige Feen und andere überirdische Wesen anbetrifft, so hoffe ich, darüber noch einige nähere Aufklärungen von Dir zu erhalten."

Er hatte einen scherzhaften Ton angeschlagen, um so vielleicht eine freundlichere Einleitung für seine niederdrückende Neuigkeit zu finden, aber er sah sogleich, daß er da eine sehr zarte und empfindliche Saite in seines Bruders Herzen berührt haben mußte. Hastig hatte Fritz das hoch erglühende Gesicht abgewendet, und widerwillig nur kamen ihm die Worte aus gepreßter Brust, als er erwiderte:

„Nicht heute Rudolf — ich bitte Dich inständigst — nicht heute! — Ich habe gewiß nichts Unrechtes vor Dir zu verbergen; aber es wird mir so schwer, darüber zu sprechen, und vielleicht ist es am besten, wenn Du die Andeutungen in meinem Briefe für nichts Anderes als für übermüthige Thorheiten hältst."

„Schlimm nur, daß ich wahrscheinlich erst nach Monaten erfahren werde, was Du mir heute nicht anvertrauen kannst, mein lieber Junge! Ich stehe im Begriff, eine große Reise zu unternehmen, und ich bin gekommen, um mich auf längere Zeit von Dir zu verabschieden." (Forts. f.)

(**Kunst und Wissenschaft.**) Der großh. badische Kammersänger Benno Stolzenberg, z. Zt. in Köln am Konservatorium als Gesanglehrer thätig, feiert am 7. November sein 40jähriges Künstlerjubiläum. Der Jubilar blickt auf eine Laufbahn zurück, die reich an Ehren und Erfolgen war. Von den Eltern zum Kaufmann bestimmt, kam er nach Danzig in ein Ledergeschäft, als man ihn auf seine schöne Tenorstimme aufmerksam machte. Mit großer Begeisterung hielt Stolzenberg den Rath fest und wanderte zu Fuß von Danzig nach Berlin, um hier — allerdings erst nach langen, harten Kämpfen und Entbehrungen — seine Studien bei dem berühmten Tenoristen Mantius und dem jüngst verstorbenen Hofkapellmeister Heinrich Dorn zu vollenden. Im Jahre 1852 trat der junge Künstler zum ersten Male in Königsberg i. Pr. bei Woltersdorf auf und sang mit durchschlagendem Erfolg den Almaviva und dann den Lyonel. 1860 berief ihn Eduard Devrient nach Karlsruhe an die Hofoper. Hier wirkte Stolzenberg fünfzehn Jahre; sein unvergleichlicher Kunstgesang, wie seine ausgezeichneten Karaktereigenschaften hatten ihn zum auserkorenen Liebling des Hofes und des Publikums gemacht. Von Karlsruhe ging Stolzenberg nach Königsberg, wo er 1877 unter regster Betheiligung des Publikums sein 25jähriges Künstlerjubiläum feierte, an derselben Stätte, wo er einst seine Laufbahn begonnen. In demselben Jahre erfolgte seine Ernennung zum badischen Kammersänger, nachdem er bereits 1871 den Zähringer Löwenorden mit Eichenlaub erhalten hatte. Die größten Bühnen Deutschlands hat Stolzenberg mit größtem Erfolge betreten. Als der Jubilar 1879 die Direktion des Danziger Stadttheaters übernahm, sagte er der ausübenden Kunst Valet, jedoch nicht ohne hier und da noch mit seinen Hauptrollen, wie Fra Diavolo, George Brown, Masaniello, Lohengrin, Prophet, Arnold, Raoul, Feramors, Postillon 2c. das Publikum zu entzücken. Auch als Konzert- und Oratoriensänger war der Künstler sehr gesucht; Liszt nennt ihn den besten Interpreten Schubert's. Sein Repertoire umfaßte nicht weniger als 125 Parthien. 1882 ging Stolzenberg nach Berlin, um hier als Gesangsmeister seine reichen Erfahrungen zu verwerthen. Unbegreiflicher Weise verstand man es nicht, sich diesen gottbegnadeten Künstler als erste Lehrkraft zu sichern. Der Direktor des Kölner Konservatoriums, Dr. Franz Wüllner, machte Herrn Stolzenberg verlockende Anträge und so schied der Meister von Berlin eben so still, wie er gekommen war. So wirkt er seit 1885 in Köln als Leiter der von ihm in's Leben gerufenen Opernschule und als Gesangslehrer überhaupt, geliebt und verehrt von Allen, die ihn kennen lernen. Die Namen vieler seiner Schüler haben heute schon einen guten Klang. Wir nennen bloß die Damen Altona, Ketz, Wittenhaus, seine Tochter Klara Stolzenberg; die Herren Birrenkoven, Vilmar, Hobling, Scheuten, Reimarz, Minner. In rüstiger Frische und schaffensfreudigem Fleiße lebt der Meister heute nur noch seinem anstrengenden Lehramt als berufenster Förderer des deutschen Kunstgesanges. Möge er noch recht lange der Kunst erhalten bleiben!

(**Nochmals der „Wurstinspektor."**) Zu der Anekdote vom „Wurstinspektor" sei erwähnt, daß dies vielbelachte Kunststück auch der bekannte „ewige Student Ph. W. fertig gebracht hat. Als dieser (in Heidelberg) dem Bauer die Wurst abgenommen, ging er in eine andere Wirthschaft, um sie zu verzehren. Zufällig kam der Bauer auch hinein. Als W. diesen sah, kehrte er schnell einen Augendeckel um — darin hatte er große Fertigkeit — um sich unkenntlich zu machen. Der Landmann wandte sich treuherzig zu ihm und sagte: „Wenn Sie nicht scheel wären, so würde ich glauben, Sie seien der Wurstinspektor!"

(**Das Buch Hiob und die Dampfmaschine.**) Bekanntlich haben die Theologen so viel Seltsames, ja Abenteuerliches aus der Bibel heraus- und in die Bibel hineingelesen, daß man füglich glauben könnte, in dieser Beziehung sei Alles schon dagewesen. Wie sehr aber ein solcher Glaube irrig sein würde, zeigt der K. Z. zufolge der amerikanische „Forscher" Herr Samuel O'Turdell, denn er sucht zu beweisen, daß der (unbekannte) Verfasser des Buches Hiob die Dampfmaschine schon gekannt und in seinem Lehrgedicht beschrieben habe. „Das Ungeheuer Behemoth oder Leviathan, das man bisher für ein Nilpferd hielt, soll nämlich nach O'Turdell nichts Anderes, als eine Dampfmaschine sein. Kapitel 40, Vers 10, übersetzt der Amerikaner so: „Siehe da, einer mit großer Hitze (d. i. Behemoth), er wird Futter verschlingen wie das Vieh." Der Schornstein ist in folgendem Vers beschrieben: „Er streckt seinen Schwanz wie eine Ceder." Daß es sich wirklich um eine Maschine handelt, beweist nach O'Turdell Vers 13: „Seine Knochen sind wie Röhren aus Erz, seine Knorpeln wie Eisenstäbe." Der Verfasser des Buches Hiob wußte auch schon, wie man Kessel und Röhren mit schlechten Wärmeleitern umhüllen muß; er sagt es in Vers 16 deutlich: „Ruhen wird er unter einem Schirmdach und zwischen einer Bedeckung von Fasern, Rohr und Lehm." Nicht minder wird der Kolben und Pleuelstangen gedacht in Vers 21: „Du wirst in seine Nase einen Ring legen und mit einem Haken sein Backen durchbohren." Näher beschrieben wird die Herstellung in Vers 6 und 7, Kapitel 41: „Seine Kraft beruht auf gegossenen Schildern, geschlossen mit engstem Anschluß, schließt eins sich dem andern an und keine Luft dringt zwischen sie." Vers 25, Kapitel 40 übersetzt Herr O'Turdell wie folgt: „Handelsgenossen (d. h. Gesellschaften) werden sich daran (an der Dampfmaschine) erfreuen und mit gewinnsüchtigen Spekulanten sich in ihn theilen." Es ist schade, daß Herr O'Turdell seine Exegese und Uebersetzung nicht auch auf Vers 28 des 40. Kapitels ausgedehnt hat, er würde dann zweifellos zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß auch schon zu Hiob's Zeiten mehrere Gesellschaften, die mit Dampfkraft arbeiten ließen, schlechte Geschäfte gemacht haben, denn dort heißt es: „Siehe, die Erwartung ist getäuscht."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

turgeschichte zu Ehren des hohen Protektors eine Festversammlung statt, wobei der Vorstand des Vereins, Herr fürstl. fürstenb. Archivrath Dr. Baumann nach dem Ausdruck herzlichster Glückwünsche einen äußerst interessanten und belehrenden Vortrag über die Geschichte des etwa 2 Stunden von hier entfernten, mit einem fürstlichen Schlosse und herrlichem Parke geschmückten Wartenbergs hielt. Gestern Vormittag wurde in der katholischen Stadtkirche ein feierlicher Festgottesdienst abgehalten und Abends fand in den untern Räumen des Museums ein sehr zahlreich besuchtes Festbanket statt, wobei der Vorstand der Gesellschaft, Herr fürstl. fürstenb. Forstverwalter Eschborn den offiziellen Trinkspruch auf den hohen Gefeierten ausbrachte.

Lahr, 5. Nov. Der Bericht über die Versammlung der Tabakinteressenten hierselbst ist dahin zu ergänzen, daß die Beschlüsse der seiner Zeit in Bruchsal tagenden Versammlung mit den unserigen nicht in Widerspruch stehen, sondern sich vollständig mit denselben decken, denn auf der in Bruchsal am 31. Oktober d. Js. stattgefundenen Versammlung von Tabakinteressenten wurde einstimmig durch Erheben von den Sitzen folgende Resolution angenommen: „Es sei mit Rücksicht darauf, daß der Tabakbau und die Tabakindustrie für einen großen Theil der Bevölkerung Badens die Grundlage des Wohlstandes bildet, die großh. Regierung zu ersuchen, im Bundesrath auf's Nachdrücklichste gegen jede weitere Belastung des inländischen Tabaks Einspruch zu erheben."

* **Aus Baden**, 7. Nov. Im freisinnigen Verein zu Heidelberg hielt Professor Leser einen Vortrag über die Steuern, der im Wesentlichen die indirekten Steuern als verwerflich bezeichnete, da er die ärmeren Klassen unverhältnißmäßig hoch belaste. — Postagent Knapp in Reicholzheim wurde am 1. d. M. unter dem Verdacht unehrlicher Geschäftsführung verhaftet. — Unter dem Druck unangenehmer Häuslichkeit, die durch ihren Ehegatten und dessen Eltern geschaffen wurden, hat sich die Frau St. in Kork entleibt.

Mode.

Wien, Ende Oktober.

Es naht die Zeit, in der die Nothwendigkeit einer Toilettenreform selbst dem nicht Modeliebenden einleuchtet; das Laub raschelt bereits zu unsern Füßen, über die Stoppeln fegt ein kalter Wind, die Wälder schillern gelb und roth, in den Weinbergen prangt die saftige Traube, Schaaren gefiederter Sänger durchschwirren die Lüfte auf ihrer Reise nach dem fernen Süden. Wie Viele von uns möchten ihnen folgen und dort in jenen sonnigen Ländern die Zeit der Schnupfen und Katarrhe, der Wintermäntel und Pelze verleben, doch — es heißt schön im Land bleiben und sich nicht nur redlich nähren, sondern auch praktisch kleiden.

Die neu eingeführten Modestoffe, in Sonderheit die groß karrirten Plaids, die gestreiften Surrahs, die mit Metallfäden durchwebten Gobelins sind nicht Jedermanns Sache. Die sehr praktischen glatten Stoffe scheinen ganz in den Hintergrund der Mode gedrängt, Alles soll gestreift, karrirt, moirirt, changeantartig, schillernd, getupft, brochirt, abgepaßt, façonirt sein. Die Mode-Industriellen kommen bei diesen Neuheiten, die gar bald „vorbei" sind, stets gut weg; den rationell und mit Bedacht wirthschaftenden Hausfrauen ist mit diesen Neuheiten nicht gedient. Trotz wechselnder Mode wollen sie doch Stoffe haben, welche die Jahreszeit überdauern.

Weiche Surrahs, gestreifte Pekins, schwarzweiß gemusterte, in Silbergrau hinüberspielende Grosgrains wurden vielfach zu Polonaisen, Direktoire-Toiletten oder eleganten Empirekleidern verarbeitet, deren kurze Taille und breiten Schärpen viel mit Durchbruchstickereien geziert sind, die eine farbige Unterlage durchschimmern lassen. Henneberg's Bengaline hat sich gut bewährt. Man verwendet ihn jetzt vielfach seiner Dauerhaftigkeit wegen zu englischen Promenadekleidern, auch zu Mantelets und anliegenden Jacken, die ehedem aus festem Kammgarne gefestigt wurden. — Die gewendeten Bengaline-Roben erscheinen oft eleganter, als die neuen; das stumpfe Genre entspricht mehr dem modernen, französischen Geschmack. Die Pariser Modelle sind meist aus mattem Foulé oder glanzlosem Faille hergestellt; in London, Berlin, Wien will man einstweilen von den glänzenden Stoffen noch nicht lassen.

Bezüglich unserer Besatz- und Aufputzstoffe scheint es wieder einmal geboten, an das Goethe'sche Wort zu erinnern: „Das Bessere ist der Feind des Guten!" Man gibt zu viel und schädigt dadurch den Effekt. Mäntel, Kleider, Jacken, ja selbst die sonst einfach gehaltenen Trikot-Taillen sind zumeist so überputzt, daß ein „Mehr" kaum denkbar. Pelz, Peluche, Stickereien, Kammgarnborten sind oft auf einer Konfektion geeint, wohl gar noch Malereien auf Seide, goldgestickte Monogramme 2c.

Eine fingerbreite Stickerei ist oft effektvoller, als ein handbreiter Carreu-Besatz; — nicht durch die Quantität, sondern durch die Qualität wird die Wirkung erzielt; aber wie Wenige denken daran? So lange die englischen Kleider in Mode, war man nolens volens an eine gewisse Einfachheit gebunden, jetzt, da sie von der Bildfläche geschwunden, ist dem Ueberladungsprinzip Thür und Thor geöffnet.

Für Roben höchster Eleganz zieht man die Chines allen anderen Geweben vor. Diese reichen, in vielen zarten und kräftigen Tönen gewebten Stoffe, deren Muster einen Farbenschmelz tragen, den nur andeutungsweise klar machen zu wollen, vergebliches Werk der Feder sein würde, werden hauptsächlich in großen Feldern zu Schleppen, Tuniques 2c. verwendet. Sie unterscheiden sich je nach ihrem Grundgewebe in Fond, Marquise, Fond-Serge, Fond-Faille. Erstere zeigen sich nur mit dunkelgetöntem Grund, welcher beim Serge sich zu den mittleren Nuancen abstuft und im Faille zu den ganz hellen Tönen übergeht. In die Reihe der Sammtgewebe, denen man in dieser Saison besondere Aufmerksamkeit zuwendet, ist ein auf Gazegrund gearbeiteter Velour von besonderer Eleganz. Der Fond ist sehr haltbar, die Sammtblumen so fein ausgeführt, daß der scheinbare Widerspruch des schweren Musters auf zartem Grunde in guter Weise gelöst und eine überraschend schöne Wirkung erreicht ist, welche da ihren Höhepunkt findet, wo durch ein besonderes Tüllgewebe-Frise in die Musterfiguren hinein vermehrte Abwechslung gebracht ist. Zu Mantelets und Taillen-Fichus ist dieser Stoff besonders geeignet

Die abgepaßten Gewebe spielen in dieser Saison eine größere Rolle, als man ihnen während der letzten Jahre einräumte, und präsentiren sich in mannigfachen Arrangements. Rayé à bord carreau ist ein diesem Genre sehr beliebtes Körpergewebe, in Streifenmustern in klein karrirter Kante in roth, grau, myrthe vorhanden. Battiste foulé broché hat ein in Wolle brochirtes Randmuster von abstechender Farbe, telegrammblau mit roth brochirt, braun mit bleu gend'arme, bois mit olive, grau mit schwarz geben sehr hübsche Dessins. Popeline broché bietet das gleiche Genre, zeigt aber eine mit Seide brochirte mehrfarbige Bordure, Phantasieblumen und Palettenmuster darstellend.

Für eine ganz neu geschaffene Toilette-Kategorie bestimmt, welche die Pariserin mit Toilette de migraine bezeichnet, ist ein gleichfalls abgepaßter Stoff, Suleika genannt, der, weich anschmiegend, von zartem Grundton mit breiter Borte in buntfarbigen, indischen Mustern fortlaufend oder als Einzelstrauß märchenhafter Phantasieblumen gewebt ist.

Soll ich Ihnen noch von anderen Neuheiten erzählen, von schönen Hüten, Pelzsachen, Bijouterien? Von Hüten? Sagen wir lieber, sofern es die Herbsthüte betrifft, von Coiffuren. Diese „petits reins", aus Tüll und Spitzen, vorn nur mit einer Masche geziert, allenfalls mit einer Blume, wollen doch nicht als Hüte gelten? Soll man seinen Ohren trauen, wenn Einem für solch' ein handgroßes Tüllgestell 20 und 30 Gulden abverlangt werden? Wofür? Man sagt uns, daß allerdings die Zuthaten nicht so viel kosten, aber die Geschäfts-Regie sei eine so große 2c. — Ja, ganz recht, die großen Modegeschäfte haben eine bedeutende Regie, aber wer zwingt sie zu derselben? Das Publikum! Bei Weitem nicht! Das Publikum will preiswürdig kaufen, nicht aber die Trumeaux, Draperien, Portieren, Lustres, Smyrna-Teppiche 2c. in Anrechnung gebracht erhalten. — In Wien grassirt jetzt thatsächlich die Sucht, es den großen Pariser Modehäusern, die mit Millionen Betriebs-Kapital arbeiten, nachzuthun. Bald wird man auch hier wie im Bon Marché Säle einrichten, in denen Kunden an wohlbesetzten Buffets von gallonirten Dienern Erfrischungen gereicht werden, — Schreib-, Lese-, Bilder-Salons, in denen man seinen Freunden Rendez-vous gibt. — Den Reigen hat Drécoll mit seinem ganz originell dekorirten Chambres séparées eröffnet; es sind dies aus verstellbaren Spiegeln gebildete Zimmer, die für die anprobirenden Damen bestimmt sind. Bei Beleuchtung gewähren diese wie die anschließenden tunesischen Salons, in denen die Modelle aufgestellt sind, einen herrlichen Eindruck; ob aber wirklich all' diese Dekorationskunst aufgeboten werden mußte, um unsere Damen von dem Werth dessen, was das Haus leistet, zu überzeugen? Es heißt, man müsse gleichen Schritt mit den großen Weltfirmen halten; die Fremden, die nach Wien kommen, seien durch die Pariser, Londoner und Berliner großen Salons verwöhnt; sie wollen hier Gleiches oder Aehnliches sehen; ganz schön, wenn man uns nur die hohen Regiekosten nicht mit in Anrechnung bringen wollte, denn schließlich kommt es doch darauf an, ob Das, was man trägt, chik sei, nicht wo es gefertigt worden, oder sollte jene Schloßfrau in Maupassant's neuestem Roman Recht haben, die da sagt: „So bald mir Besuch gemeldet und der Diener, was bei seiner Altersschwäche oft vorkommt, die Namen vergißt, gehe ich, ehe ich den Salon betrete, in die Garderobe und erkenne an den Marken der Geschäftsfirma, die sich auf dem abgelegten Kleidungsstück befinden, wer drinnen ist. Hängen da Mäntel von Worth, Morin, Drecoll, so empfange ich im rothen Salon, tragen sie geringere Marken, so genügt es, die Herrschaften im blauen Zimmer zu empfangen!" — Sehr praktisch! Vielleicht thut man da gut, wenn man nach den Geschäftsmarken beurtheilt wird, sich solche zu kaufen und sie billigen Kleidungsstücken aufzunähen, oder würde das — auch eine Zeitfrage — als Urkundenfälschung geahnt werden?

Ida Barber.

Verschiedenes.

⊙ **Berlin**, 6. Nov. Direktor Berlin von der hiesigen Taubstummenanstalt erklärt in der Deutschen Warte, die Agitation gegen den Lautsprechunterricht rühre nicht von den Taubstummen her. Weiterbegründet der Direktor die Vorzüge jenes Unterrichts.

(**Der Becher Luther's.**) Der Becher aus dem Besitze Dr. Martin Luther's, aus welchem der Kaiser an der Festtafel zu Wittenberg seinen erlauchten Gästen zutrank, ist Eigenthum der Universität Greifswald, wo er in der Bibliothek aufbewahrt wird. Im Aprilheft des Jahrbuches der königlichen Kunstsammlungen hat Professor Julius Lessing über denselben eine ausführliche Studie veröffentlicht und eine Abbildung gegeben. Der Becher ist ein Deckelpokal, 45 Zentimeter hoch, in Silber getrieben und vergoldet, reich gebuckelt auf schlankem Fuß mit einer Frucht an langem Stiele als Deckelzier. Auf dem Rande des Fußes trägt er die eingravirte Inschrift: „die löbliche Universitet der Churf. Statt Wittenberg verehret dieses Brautgeschencke H. D. Martino Luthern und seiner Jungfrauw Kethe von Bore. Anno 1525. Die Martis post festum Johannis Babtistae." Nach Lessing's Untersuchung ist der Pokal von Augsburger Arbeit und entspricht in seiner gothischen Grundform mit den eben beginnenden Spuren der Renaissance genau den Formen, die man 1525 in Augsburg erwarten darf. Der Pokal, welcher einen der wichtigsten Akte in der Entwickelung des protestantischen Lebens von Seiten der Luther zunächst stehenden Körperschaft begleitet, ist auch als Silberarbeit ungewöhnlich gut und geschmackvoll. Das Stück kann nicht wohl auf Bestellung gemacht sein, denn Luther schloß seine Ehe ohne weitere Ankündigung am 13. Juni, bis zum 27. Juni verblieb Katharina noch in einem befreundeten Hause und am 27. Juni, dem auf dem Becher bezeichneten Tage, erfolgte das öffentliche Hochzeitsfest, „eine kleine Freude und Heimfahrt", zu welcher Luther einlud und zu welcher er unter mannigfachen anderen Geschenken auch diesen Pokal erhielt. Derartige Geschenke waren nicht nur Ehrengaben, sondern stellten auch Werthe, einen Nothgroschen für schlimme Tage dar und wir haben aus Luther's Leben mehrfach Nachrichten, wie er genöthigt war, über die „Becher und Kleinodien" als eine Art von Baarschaft zu verfügen. Der Pokal ist im 17. Jahrhundert einmal ausgebessert und im Innern mit einer Luthermedaille geschmückt worden. 1704 ist er im Besitz eines hohen Geistlichen Dr. Joh. Fr. Mayer in Hamburg; mit M.'s Nachkommen gelangte er in Greifswalder Professorenfamilien und wurde 1801 von der Universität erworben, die ihn seitdem gehütet hat. Eine vollständig getreue Nachbildung des künstlerisch und geschichtlich werthvollen Werkes befindet sich im Silbersaale des königlichen Kunstgewerbemuseums. Es ist die letzte Arbeit des königlichen Hofgoldschmiedes Albert Vollgold und als solche von seiner Wittwe dem Museum als bleibendes Andenken überwiesen. In dem neu erschienenen Handbuch des Museums „Gold und Silber" ist der Pokal ebenfalls abgebildet.

Volkswirthschaft.

)((**Die deutsche Landwirthschaftsausstellung in München.**) Infolge weiterer Zuwendungen für Prämiirungen auf der nächstjährigen Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft zu München (Seitens Seiner Durchlaucht des Statthalters von Elsaß-Lothringen mit 1000 M. und des Kreiskomites des landw. Vereins von Schwaben mit 1500 M.) ist die zur Verfügung stehende Gesammtsumme auf 99,485 M. angewachsen. Die beabsichtigte Vertheilung auf die verschiedenen Gruppen der Ausstellung wird annähernd die folgende sein: Pferde 18,300 M., Rinder 32,000 M., Schafe 6900 M., Schweine 5800 M., Ziegen 680 M., Geflügel 1500 M., Moorkultur 2300 M., Bienenwirthschaft 800 M., Düngerwirthschaft 15,500 M., Handelsdüngemittel 3000 M., Hufbeschlag 450 M., Prüfung landw. Geräthe 1100 M. und landw. Bauten 900 M. In anderen Abtheilungen werden nicht Geldprämien, sondern Preismünzen, die von der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft gestiftet werden, zur Verwendung kommen. Etwa 10,000 M. stehen zur Erhöhung von Preisen in besonders stark beschickten Klassen und zu ähnlichen Zwecken als Reservefond zur Verfügung.

Handelsnachrichten.

♃ **Nürnberg**, 5. Nov. (Hopfenbericht von J. L. Raum.) Das Geschäft hat sich seit meinem letzten Berichte nicht verändert. Preise haben ebenfalls keine Veränderung erfahren; wenn auch hie und da um 1 oder 2 M. billiger anzukommen ist, so sind dies doch nur einzelne Fälle. Gestern und heute wurden zusammen etwa 1400 Ballen umgesetzt. Es notiren: Markthopfen 1. Sorte 120—130 M., 2. S. 115—120 M., Gebirgshopfen 128—135 M., Hallertauer 1. S. 130 bis 145 M., 2. S. 115—125 M., Siegel 145 bis 155 M., Württemberger 120—140 M., Spalter Land 140—155 M.

* **Frankfurt a. Main**, 5. Nov. **Umsätze** bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 263¾—⅝ b., Diskonto-Kom. 184.40—50 b., Handelsgesellschaft — bez., Darmstädter 135.50 b., Dresdener 141.40—70 bez., Wiener Bankverein —,— bez., Ungar. Kreditbank —.— bez., Nationalbank f. D. — b., Deutsche B. — b., Effektenbank —.— b., Länder-bank 190¾ bez., Banque ottomane 119 b., Lombarden 85 b., Elbthal — b., Böhm. Nord —.— bez., do. West — b., Russ. Südwest — bez., Prince Henri —.— b., Buschtehrader 377¾ b., Lokalb. — b., Lübecker — bez., Nordwest — b., Marienburger — b., Mainzer —.— bez., Werra —.— b., Mittelmeer 106.40—20 b., Meridional — bez., Gotthard 154.60 bez., do. junge — bez., Zentralbahn 120.30 bez., Union 70.80 bez., Nordost 111.80 B. 70 G., do. junge —.— bez., Jura-Simplon St. 53.50 b., do. Genußscheine —.— b., Kourl —.— b., Edison —.— bez., Bochumer 117—116.80 b., La Veloce —.— b., Dortmunder 53.50 b., Gelsenkirchen 138.70—90—70 b., Siemens — b., Konkordia —.— bez., Werger —.— b., Laurahütte 101.10 bez., Hibernia 120.50 bez., Harpener 129.90—10 bez., Waldhof 165.70 bez., Guano —.— b., Bad. Zuckerfabrik —.— bez., Alpine 47.80 b., Westeregeln 110.50 bez., Ungarn — kpt., III. Orient — bez., Italiener 91.60 bez., Oesterr. Goldrente —.— b., Spanier 62.90 b., Griechen — bez., Silberrente Juli — bez., Mexikaner 26.20 bez., 5% Argentiner 46.20 b., do. äußere 39.50 b., do. innere 39.30 b., Portugiesen 23.35—35 b., 4½% do. inkl. 32.90 bez., exkl. 34 bez., do. Tabak 74.15 b., Lissaboner — bez., 1880r Russen —.— b., 4½% Chile —.— b., Buenos 37 b., 4½% do. —.— b., Egypter 99.50 b., Türken —.— bez., do. D. 21.85—90 b., do. B. 31.50 b., do. Tabak 185.50 bez., Türk. Loose 29.10 b., Zolltürken — b., 1860r Loose 124.80 b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Diskonto-Ko. 184.55. Banque ottomane 118.85. 4½% Buenos 63.50.

Straßburg, 4. Nov. (Amtliche Notirung der Straßburger Waarenbörse.) Für 100 Kilo bahnfrei hier ohne Oktroi. Elsäßer Waizen 18.20 bis 18.40, Lothringer 18.25—18.50 Deutscher 18.——18.50. Besser. Redwinter 2. 18.75–19.—, Rogg. Els. n. 16.50 bis 16.75, franz. —.—, russ. 19.— bis 19.25. Fest. — Lothr. Haber 15.50 bis 16.50, Württ. 15.50 bis 16.50, Ostpr. — bis —. russ. bis —.—. Ruh. Braugerste Elsäßer neue 16.75 bis 17.25 Franz. (Champag.) —.————.—. Ungar. 18.50—20. Ruhig. Waiz.-Mehl 1. S. 26.25—26.50, 2. S. 24.50 bis 25.—, 3. S. 22.— bis 23.—, norddeutsches 00 24.50 bis 25.—, Futtermehl je nach Güte 12.50—13.50 Waizenkl. 9.25— 9.50, Roggenkl. 9.75—10.—, Roggenmehl Nr. 0 —.— bis —, Nr. 0, 1 24.— bis 24.50, Ackerbohnenmehl Nr. 1 (Kastormehl) 23.— bis 23.50, Ackerbohnen els. (Feves) —.— bis —.—, loth. kleine Feveroles —.— bis —.—, els. Welschk. gelb —.— bis —, gelb. ung. 14.50 bis 15.—, mix. amerik. Pferdezahn 13.50 bis 14.—, amerik. weißer — bis —, Els. Kohlreps 1890r 26.50—27—. ung. —.— bis —., Mohnsamen els. 41.— bis 42, Sensamen gelb — bis —, Kleesamen els. — bis —, Bohnen weißeje nach Güte 18.— bis 20.—, Perl, weiße 23 bis 23.—, Rüböl els. 64.—, Deutsch. 60—, els. ger. 68.—, Deutsch. verein. 63.—, Waizenstärke S. F. lt. Marque 38.50—38.75 —.— M. F. 27.25—27.50 Hopfen Elsäßer neuer 80.— —100 Nominell. Wetter: Schön.

* **New-York**, 4. Novbr. Baumwolle in New-York 8¾, ditto in New-Orleans 7¾, Baumwolle für Februar 8.42, für März 8.53, Baumwollezufuhr vom Tage 42,000, Ausfuhr nach Großbritannien 17,000, Ausfuhr nach dem Festlande 15,000. —. Baumwolle-Wochenzufuhr in der Union 287,000 Ballen, Wochenausfuhr nach Großbritannien 191,000 B., nach dem Festland 118,000 B., Vorrath in allen Häfen 944,000 B.

Städtisches.

Karlsruhe, 7. Nov. Am gestrigen Tage wurde die Messe eröffnet. Dieselbe ist gut beschickt; namentlich der Belustigungswinkel ist reich ausgestattet. Der Besuch war am gestrigen Tage ein außerordentlich großer.

☾ **Karlsruhe**, 6. Nov. Gestern Abend fand im Speisesaale des Hotel Erbprinzen eine von den Mitgliedern des Hoftheaters zu Ehren des Jubilars Herrn Regisseurs und Hofschauspielers Lange veranstaltete Festfeier statt. Ihr voraus ging ein gemeinschaftliches Abendessen, an welchem 80 Personen Theil nahmen. Hierauf folgte ein Festspiel, in welchem Frau Hofschauspielerin Pezet die „Kunst", Frau Hofschauspielerin Höcker die „Melpomene" und Herr Hofschauspieler Brehm den „Humor" darstellten. Nach demselben wurde ein hierzu besonders gedichtetes Festlied gesungen, in welches alle Theilnehmer freudig mit einstimmten. Recht originell verfaßt war das gemeinschaftliche Lied „Künstlerschmerzen" nach der Melodie: „Die Musik kommt", das ob seines humoristischen Inhalts viel Heiterkeit erregte und dessen Refrain in folgenden launigen Worten ausklang:

Und dennoch und trotz alledem
Bekommt es uns ganz angenehm,
Und wär's auch sonstwo noch so schön,
Wir würden zum Theater geh'n,
Trotz Kritik, Proben, Rollenneid
Lacht uns 'ne Welt voll Fröhlichkeit
D'rum lebe, d'rum lebe
Die Kunst, der wir geweiht!

Dieser letzte Festakt des Jubiläums Lange, an welchem Herr Intendant Dr. Bürklin, Herr Rath Ruppert, das Ehrenmitglied Kammersänger Hauser, fast sämmtliche Solisten und viele Mitgliede des Orchesters und Chors mit Familienangehörigen theilnahmen verlief glänzend und bildete einen würdigen Abschluß zur ganzen Feier.

Karlsruhe, 7. Nov. Im evangelischen Verein wird Sonntag, den 13. d. M., Abends 6 Uhr, Herr Konsistorialrath Dr. Dalton-Berlin über „Altdeutsches Leben und Weben in unserer Muttersprache" einen Vortrag halten.

Karlsruhe, 7. Nov. Da die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande weiter um sich greift und auch in letzter Zeit einen mehr oder minder bösartigen Karakter zeigt, so sind — laut Anordnung des Großh. Bezirksamts die Schutzmaßregeln insofern verschärft worden, als auf Grund des §. 206, Abs. 2 des Reichsseuchen-Gesetzes vom 23. Juni 1880, §. 90 des Polizei-Straf-Gesetzbuches bestimmt wird, daß die nach § 2 erforderlichen Zeugnisse in allen Fällen von einem Thierarzt ausgestellt sein müssen. Dieselben haben fünftägige Giltigkeit.

* **Karlsruhe**, 6. Nov. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 349 Fremde auf.

Stimme aus dem Publikum.

In Nr. 259 I. der Bad. Landesztg. verlangt ein Einsender die Abschaffung von Ohm und Pfund. Beide Bezeichnungen haben aber außer dem Vortheil sehr leichter Umrechnung in neues Maß denjenigen der Kürze. Deßhalb würden sie schwer auszurotten sein, besonders das im Kleinverkehr so bequeme Pfund mit seinen Bruchtheilen. Auch ist zu bedenken, daß beide Wörter gut deutsch und daher mit aller Macht zu erhalten sind. Man denke nur an den „Schoppen", der bequemer auszusprechen ist, als ein halber Liter, oder gar vier Zehntel Liter, und deßwegen sich beim Volke hartnäckig erhält. Der Vergleich mit den Münzen hinkt gewaltig, da mit Gulden und Kreuzern schwer zu rechnen war, während die Rechnung mit Mark und Pfennig selbst dem ältesten Mütterlein nicht schwer fällt.

Neuestes.

□ **Karlsruhe**, 7. Nov. S. Gr. H. Prinz Max von Baden ist gestern Vormittag 11 Uhr 41 Min. nach Berlin zurückgereist.

Verantw. Redakteur: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Montag, 7. Nov. 121. Ab.-Vorst.: „Die Trojaner" I. Theil. Die Einnahme von Troja, Oper in 3 Akten von Hektor Berlioz. Deutsche Bearbeitung v. Otto Neitzel. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 8. Nov. 122. Ab.-Vorst.: „Die Trojaner" II. Theil. Die Trojaner in Karthago, Oper in 5 Akt. von Hektor Berlioz. Deutsche Bearbeitung v. Otto Neitzel. Anf. 6½ Uhr.

Vorträge.

Gewerbeverein: Mittwoch, den 9. Nov., Abends 8½ Uhr, Vortrag des Herrn Bürgermeister Siegrist über „die am 1. Januar 1893 in Kraft tretenden Bestimmungen über die Krankenversicherung".

Arbeiterbildungsverein: Montag, 7. Nov., Abends 8½ Uhr, Vortrag des Herrn Lehramtspraktikant Fischer über Australien.

Vereine.

Alpenverein: Montag, den 7. d. M., Abends 8½ Uhr, Monatsversammlung im Museumsgebäude.

Konzerte und Vergnügungen.

Kolosseum: Tägliche Vorstellung Abds. 8 Uhr.

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Gewächshäuser im bot. Garten. Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10—11¾ Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr geöffnet.

Bildende Kunst.

Großh. Kunsthalle. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, 11—1 Uhr. Vorm. und Nachm. 2—4 Uhr.

Witterungsbeobachtungen
der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Feuchtigk.	Rel. Feuchtigk.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
4. Nov. Abds. 9 U.	756,0	+ 7,9	7,6	96	O	klar	—
5. Nov. Mrgs. 7 U.	756,4	+ 4,8	6,2	97	SW	bedeckt	Nebel,
Mtgs. 2 U.	755,2	+ 11,0	8,1	82	NO	w. wg.	—

Straßburg. (Spielpl. d. Stadttheaters.) Montag, 7. Nov.: „Unsere Frauen." — Dienstag, 8. Nov.: „Freund Fritz." Vorher: „Die Dienstboten." Zum Schluß: „In Civil." — Donnerstag, 10. Nov.: „Martha." — Freitag, 11. Nov.: „Die Jungfrau von Orleans." — Sonntag, 13. Nov.: „Rienzi." — Montag, 14. Nov. Zum ersten Male: „Der Lebemann."

* **Bremen**, 5. Nov. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Werra am 1. d. M. in New-York angekommen; Kaiser Wilhelm II. am 2. d. M. in New-York angekommen; Spree am 3. d. M. in New-York angekommen; Stuttgart am 29. v. M. in Baltimore angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Weser am 4. d. M. in Lissabon angekommen; Straßburg am 16. v. M. in Montevideo angekommen; Köln am 30. v. M. in Rio de Janeiro angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Neckar am 29. v. M. in Colombo angekommen; Sachsen am 2. d. M. in Shanghai angekommen; Darmstadt am 4. d. M. in Aden angekommen; Hohenzollern am 4. d. M. in Aden angekommen; Karlsruhe am 29. v. M. in Colombo angekommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Seidene Ballstoffe

— ab **eigener** Fabrik — **„zollfrei"** — 75 Pfg. p. Met.

3955.—.1

bis **Mk. 18.65,** sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. 75 **Pf.** bis **Mk.** 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v. **Mk.**	1.85—18.65
Seiden-Foulards	„ „	1.35— 5.85
Seiden-Grenadines	„ „	1.35—11.65
Seiden-Bengalines	„ „	1.95— 9.80
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „	16.80—68.50

Seiden Armûres, Merveilleux, Duchesse etc.
porto- und zollfrei in's Haus. Muster umgehend.
Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Vergebung von Bauarbeiten.

4688.2.1 Zu dem Forsthausneubau in Villingen sollen die Verputz-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Anstreicher-, Tapezier- und Hafnerarbeiten auf Grund der für die bad. Staatsbauten maßgeblichen, allgemeinen und besonderen Bedingungen zur Vergebung auf Einzelpreise kommen. Die entsprechenden Zeichnungen und Akkordbedingungen können täglich zu den üblichen Bureaustunden mit Ausnahme der Sonntage auf diesseitigem Geschäftszimmer eingesehen werden und sind daselbst auch die Angebotsformulare in Empfang zu nehmen.

Die Angebote, welche vorschriftsmäßig ausgerechnet und verschlossen, sowie mit entsprechender Aufschrift versehen sein müssen, sind längstens bis zum 21. November lfd. Jhs., Abends 6 Uhr bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am darauffolgenden Tage, Vormittags 10 Uhr.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Donaueschingen, den 4. November 1892.
Großh. Bezirksbauinspektion.
Nebenius.

Bekanntmachung.

4581.2.2 Eingetretener Hindernisse wegen findet die auf Freitag, den 11. November d. J., Vormittags 10 Uhr, im Rathhause dahier anberaumte Jagdverpachtung schon am Donnerstag, den 10. November l. J., Vormittags 10 Uhr statt.

Waltersweier bei Offenburg, 28. Oktober 1892.

Der Gemeinderath.
Buchholz.
Kempf, Rathschreiber.

Jagd-Verpachtung.

4599.2.2 Am **Montag, den 14. November d. J.,** Vormittags 11 Uhr, wird im Rathhause dahier die Jagd auf der ganzen hiesigen Gemarkung für die Dauer von 6 Jahren, 1. Februar 1893 bis 31. Januar 1899, in 5 Abtheilungen verpachtet.

1. Abtheilung.
Feldjagd auf dem nordöstlichen Theil der Gemarkung mit dem Rüdtwald, etwa 590 ha umfassend.

2. Abtheilung.
Feldjagd auf dem nordwestlichen Theil der Gemarkung mit dem Löhrwald, etwa 575 ha.

3. Abtheilung.
Feldjagd auf dem von der württembg. Bahnlinie südlich gelegenen Theil der Gemarkung, etwa 452 ha.

4. Abtheilung.
Waldjagd im langen Wald, etwa 150 ha.

5. Abtheilung.
Waldjagd im großen Wald, etwa 547 ha.

Jagdliebhaber werden zum Verpachtungstermin mit dem Anfügen eingeladen, daß als Pachtbedingungen die durch das Jagdgesetz vorgeschriebenen aufgestellt sind.

Bretten, den 26. Oktober 1892.
Gemeinderath.
F. Withum.

Feinster Deutscher
Cognac,
ärztlich empfohlen,
ganze Flasche M. 2.— 4473
halbe Flasche „ 1.10.
Alleinige Niederlage
Viktor Merkle,
Karlsruhe, Kaiserstr. Nr. 160.

4414.18.2
Schönschreiben
Jede schlechte Schrift wird in 2–3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Konde)
Kleine Ausgabe 50 Pf. Prospect grat. fr.
Einf. u. d. Buchhaltung
Gebr. Gander in Stuttgart Institut für briefl. Unterricht.

4677.—.1
Bei jetziger Jahreszeit in jedem Haushalt!
Voigts Lederfett
das anerkannt beste zum täglich. Einfetten des Schuhwerks. Nur ächt zu haben in Dosen v. 12—70 Pfg., sowie lose in den mit Plakaten versehenen Handlungen, doch achte man genau auf Etiquette u. Firma Th. Voigt Würzburg, verlange überall
Voigts Lederfett
und weise jede Nachahmung zurück.

Kassenschränke

und Cassetten.
Wilh. Weiss,
Karlsruhe, 1556
24 Erbprinzenstr. 24.

Karlsruher Colosseum.
Tägl. Vorstellung,
Künstler-Rangs.
Anfang 8 Uhr Abends. 3975

Heirath! Reiche Damen wünschen Verheirathung. Fordern Sie über uns reelle Auskunft von Institut **Union,** Berlin 23. 4580.6.5

4611.2.2 Im Verlage der Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

König Ludwig II. von Bayern.
Ein Beitrag zu seiner Lebensgeschichte
von
Karl von Heigel.

387 S. groß Oktav. — Geheftet Mark 5.—. Elegant gebunden Mark 6.—.

Ein Buch, das Aufsehen erregen dürfte. Der Verfasser, der auch als Romanschriftsteller rühmlichst bekannt ist, stand dem unglücklichen Könige näher, als alle Anderen, die bisher über denselben geschrieben haben. Er hat einen weit tieferen Einblick in dessen Gemüths- und Geistesleben gewinnen und deßhalb den Stoff auch von ganz anderen Gesichtspunkten aus behandeln können.

Stuttgart. **Ad. Bonz & Comp.**

Goldminen-Actien des Transvaal.

Die Besserung der Verhältnisse in Johannisburg, die steigende Production der Minen, durch rationelleren Bau und durch neue chemische Verfahren, durch welche ganz enorme Massen von Rückständen verwerthet werden, ferner die in einiger Zeit wahrscheinliche Eröffnung der Eisenbahn bis in die Nähe von Johannisburg, **lassen es als sehr aussichtsvoll erachten,** dass die **Course obiger Minen,** welche heute **sehr niedrig** stehen, **einer bedeutenden Besserung entgegen gehen!**

Für An- und Verkauf dieser Actien rechne ich nur Londoner-Courtage. (Keine Provision.) 3644.13.10

Genaue Auskunft gratis zugesandt. Ebenfalls meinen Wochen-Börsenbericht.

J. WEHL,
Bankgeschäft,
Frankfurt a. Main.
Telegramme: **Wehl Börse.**

Der Markt ist im Steigen begriffen. Neue interessante Veröffentlich. über Transvaal-Minen wird gratis zugetheilt.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne

KALODONT

Neu erfundene, unübertroffene
GLYCERIN-ZAHN-CRÈME
(sanitätsbehördlich geprüft)
F. A. Sarg's Sohn & Co.,
k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen in jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Karlsruhe** bei Herren **G. Baur; Wilh. Loeblein; A. Steinmetz; Marien-Ap.; Stadt-Ap.; Hirsch-Ap.; Löwen-Ap.; Grossh. Hof-Ap.**

Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch das Kontor d. Bl. unter Nr. 4123.50.6

Christ. Oertel, Karlsruhe.
Abtheilung **Ausstattungsgeschäft,**
Kaiserstraße 101/3, **Karlsruhe.**

Großes Lager in **Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Roßhaar, Steppdecken, wollenen Teppichen, Piquédecken** ꝛc. 1997.12.7

Anfertigung vollständiger Betten.
Uebernahme ganzer Aussteuern.

Billige Preise. — Reelle Bedienung.

4287.6.4
Erfolg durch Annoncen
erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmässig abgefasst und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Frankfurt a. M., Rossmarkt 20.
Mannheim, O, 4, 5.

Von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei grösseren Aufträgen, so dass durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen grossen Vortheilen Ersparniss an Insertionskosten erreicht wird.

Vertreter in **Karlsruhe**
Gustav Frommé.

En gros. Die Theehandlung En détail.
von S. Blum,
Adlerstraße 15, Karlsruhe. 4423.4.3

empfiehlt ihre von der **neuen Ernte 1892/93** in großen Originalkisten **frisch** eingetroffenen **Thees, feine** und **hochfeine** Sorten zu den billigsten Preisen.

Staatsmedaille 1883.
Man **versuche** und **vergleiche** mit anderem entölten Kakaopulver
Hildebrand's Deutschen Kakao,
das Pfund (1/2 Ko.) Mk. 2,40, 4398.13.7
in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Majestät des Königs, **Berlin.**

OTTO BEYER, Strassburg i. E.

Nr. 80a Mexico-Havana (unsortirt)
in 100-Stück-Kistchen **Mk. 65.—** pro Mille, ist bedeutend milder und sicherer im Brand als **rein Havana-Cigarren,** ohne diesen an Feinheit des Geschmackes und Aroma wesentlich nachzustehen. 631.52.39

Gegründet 1869. Telephon Nr. 100.
Photo-Crayon-Portraits,
guten Kupferdrucken ähnlich, zeichnen sich wie diese durch Schönheit des Tons aus. Sie sind **jedem andern phot. Verfahren** überlegen und bei keinem lässt sich die künstlerische Wirkung in gleicher Weise erzielen, wie bei **Photo-Crayon.**

Desgl. empfehle **Photo-Crayon-Portraits** in **Aquarellfarbe gemalt** von vorzüglicher Wirkung.

Photo-Crayon-Portraits bilden eine Specialität des art. photogr. Instituts von 4679.—2
Oskar Suck, Hofphotograph, **Karlsruhe.**
Aufträge für ***Weihnachten*** werden baldigst erbeten.

Weine in Flaschen.
F. Pyhrr zum Kopf in Freiburg i. Br.,
seit dem Jahre 1770 bestehendes Haus,
empfiehlt zum Versandt in Flaschen sein 4687.—1
reichhaltiges Lager in vielfach prämiirten
Badischen Weiss- und Rothweinen.

Tischweine:
1884, 1886, 1888, 1889, 1890 und 1891er zu 36 Pf., 54 Pf., 66 Pf., 80 Pf. und M. 1.08 die 1/1 Flasche.

Rothe Landweine:
1884, 1886 u, 1887er zu 80 Pf., M. 1.—, M. 1.20 und M. 1.60 die 1/1 Flasche.

Alte Markgräfler,
Kaiserstühler und bad. Unterländer
von M. 1.25 bis M. 2.— die 1/1 Flasche.

Bordeaux, Burgunder und Italiener
von M. 1.20 bis M. 7.— die 1/1 Flasche.

Südweine (direkter Import):
Malaga, Madeira, Marsala, Muscat, Portwein, Sherry, Vermouth und 1870er Lagrimae Christi.

Altes Schwarzwälder Kirschenwasser, eine Specialität des Hauses.
Cognac vieux, M. 3.50. **Cognac fine Champagne** (Henessy & Co.), M. 5.—

Preislisten, sowie Proben stehen gratis und franco zu Diensten.

Grösste Rebbesitzungen in Freiburg's Gemarkung.

Tuchabtheilung.
Reste von 1-4 Meter
empfiehlt billigst 4604.—3
WILH. WOLF jr., Kaiserstr. 82 a.

4592.2.2 **Für eine Restauration** in einer größeren Stadt Badens mit einem **Bierverbrauche von jährlich** über **1800 Hectol.** wird von einer bayr. Bierbrauerei **ein Wirth als Zäpfler gesucht.** — Nur tüchtige, gebildete u. kautionsfähige Bewerber werden berücksichtigt. — Gefällige Angebote unter F. 1793 Q. an **Haasenstein & Vogler** in **Karlsruhe.**

Pr. Holländer Gußpfefferkuchen,
garantirt reine Honigkuchen, versendet in Postpacketen, **6 Dtzd. f. 4 M. frco.** durch ganz Deutschland die Honigkuchen-Fabrik von 3970.4.2
L. Wawrzinsky, Pr. Holland.

Hausfrauen
können alte gestrickte und gewebte Wollsachen vortheilhaft verwerthen, indem sie dieselben an die Firma Gebrüder Cohn in Ballenstedt a. Harz senden, welche deren Verarbeitung zu neuen Sachen übernimmt. — Jede Hausfrau kann dadurch dauerhafte Hauskleider, Unterröcke, Läuferstoffe, Teppiche und Schlafdecken, sowie Buckskin und Loden zu Herren- und Knaben-Garderobe zu billigen Preisen beschaffen. — Muster franko. 4479.10.5

Für Brauereien u. Restaurant-Besitzer.
4689.2.1 Tüchtige, kautionsfähige Eheleute suchen ein besseres Restaurant zu pachten. Briefe unter E. 7899 an **Rudolf Mosse, München I.** (Brieffach).

Gesucht für ein j. Mädchen, Markgröflr., welche das Kochen, Plätten erlernte, zur weit. Vervollkommnung bei vollständigem Familienanschluß Stelle zur Unterstützung der Hausfrau in einem guten Hause. Gehalt nicht verlangt, nur etwas Taschengeld. Werthe Angebote zu senden an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4649.3.2

Kind-Aufnahme.
4650.2.2 Für ein 4 Wochen altes gesundes Knäbchen wird discrete Aufnahme in einer guten evangel. Familie gegen jährliches Entgelt von nicht über M. 300.— gesucht. Annahme an Kindesstatt durch ein kinderloses Ehepaar nicht ausgeschlossen. Gefl. baldige Anerbietungen nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Stuttgart** unter **D. 7760** zur Weiterbeförderung entgegen.

Hôtel-Verkauf!
In gewerbreicher Stadt (Bahn-Endstation) von 8000 Einwohnern kann ein Hôtel unter ganz günstigen Bedingungen erworben werden. Einem tüchtigen, thatkräftigen Wirthe ist dadurch Gelegenheit zu gutem Fortkommen geboten. Offerten unter C. 7759 bef. Rudolf Mosse, Stuttgart. 4651.3.2

Weinwirthschafts-Verkauf.
4695.2.1 In einer **verkehrsreichen Amts-, Garnison- u. Fabrikstadt** im **badischen Unterland** ist eine **sehr gut gehende Bier- und Weinwirthschaft** mit Realrecht in bester Lage zu verkaufen. Gefl. Offerten unter Chiffre **G. 62448 a.** wolle man an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe** richten.

Offene Lehrlingsstelle
in einem Bankhause der französischen Schweiz. Gelegenheit französisch zu lernen. Offerten unter Chiffre H. 5412 J. an Herren **Haasenstein & Vogler, St. Imier.** (Schweiz). 4696.3.1

4690.2.1 Ein durchaus solider, an tüchtiges, selbständiges Arbeiten gewöhnter, bemittelter **Kaufmann,** verheirathet, welcher sehr lange in einem bedeutenden Fabrikgeschäft thätig war und Ia Referenzen aufzuweisen hat,

sucht sich selbständig zu machen.

Derselbe wäre gerne bereit, in ein, wenn auch kleineres, aber ausdehnungsfähiges **rentables Geschäft einzutreten,** um sich zur früheren oder späteren **Uebernahme** oder **Betheiligung** einzuarbeiten.

Näheres auf gefl. Anfrage unter **A. 7779** durch **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

4693.2.1 Eine solide **Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft** sucht

Reise-Beamte
gegen Fixum, Provision und Diäten. Branche-Kenntniß nicht unbedingt erforderlich. Bewerber wollen ihre Offerten unt. Chiffre **T. 6574** an **Heinrich Eisler** in **Hamburg** richten.

Eine Gesellerin
aus guter Familie, 24 Jahre alt, des Deutschen vollkommen mächtig, auch musikalisch, heiteren und angenehmen Temperamentes, **sucht Stelle** als Erzieherin bei jungen Mädchen oder als Gesellschafterin bei einer älteren Dame.

Offerten unter **1355** an **Rudolf Mosse, B.-Baden.** 4625.2.2

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl, **Courier, Berlin-Westend.** 4578.6.5

4644.2.2 In einem **ersten Papier- u. Galanterie-Waaren-Geschäfte Heilbronn's** findet eine gewandte

Verkäuferin
sofortige dauernde Stellung bei M. 60.— monatlichem Anfangs-Gehalt. Kost u. Logis aus dem Hause. Branchekenntnisse erwünscht. Offerten unter **X. 700** an **Rudolf Mosse, Heilbronn.**

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.